

auch noch von dem ansonsten so gestrengen Emil Seckel gut geheiene Verfahren ist¹²⁹, kann man schon daraus ersehen, dass es Werminghoff völlig klar war, dass z. B. die Codices Paris lat. 1537 und 16569 (saec. XI bzw. XI-XII) „von dem Exemplar abzuleiten sind, das Ludwig der Fromme an Sicharius von Bordeaux übersandte“¹³⁰ – ihre Textqualität zu prüfen, hat er nicht für notwendig gehalten. Hinzu kam, dass er den rezipierten Texten im Vergleich zu den vom Konzil mehr oder weniger selbständig formulierten einen entschieden geringeren Wert beima¹³¹, was sich direkt auf die Editions-methode auswirkte. So haben wir dann bei der *Institutio canonicorum* zu unterscheiden zwischen der *Praefatio* und dem Kapitelverzeichnis, den Kapiteln 1-113 und „113 fin. – 145“: Er hat hier zwischen vier und höchstens sechs Handschriften herangezogen, ohne dass diesen eine genaue Beschreibung oder auch nur erläuternde Bemerkungen über ihr Verhältnis zueinander beigegeben wren¹³².

129) Vgl. die Besprechung des zweiten *Concilia*-Bandes in: HZ 109 (1912) S. 359.

130) WERMINGHOFF, Die Beschlüsse (wie Anm. 10) S. 639 bekräftigt MGH Conc. 2/1 S. 309,34-35: „Ex multitudine codicum, in quibus institutio legitur quousque infra enumerabimus, satis habuimus paucis inniti“.

131) Er bemngelte die Eile, mit der die Texte zusammengestellt worden waren, die angebliche Beliebigkeit der beigezogenen Codices und überhaupt den mangelhaften textkritischen Sinn des Kompilators: „... pro certo dicere nobis licet auctorem ... in excerptendis libris sanctorum patrum et canonibus parum diligentiae adhibuisse. Brevi tempore opus iniunctum absolvisse videtur neque libros adhibuit ita, ut editionem conflaret secundum regulas criticas: in quem codicem inciderat, eum adhibuit neque id egit, ut quae exciperet omnibus locis fidum fontium exemplar exhiberet“ (MGH Conc. 2/1 S. 309, 29-32). Man kann diese *Institutio* freilich auch als Zentrum und Kernstck spiritueller Literatur in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts verstehen ... Vgl. auch HARTMANN, Synoden der Karolingerzeit (wie Anm. 50) S. 159.

132) Es sind folgende Handschriften: *Praefatio* und *Capitulatio*: Laon, Bibl. Municipale 336; Berlin, Staatsbibl. Preußischer Kulturbesitz, Hamilton 31 (siehe oben Anm. 100); Paris lat. 1587; „Mailhingen 343 (38)“ = Augsburg, Universittsbibl. I. 2. 4^o 9 (siehe oben Anm. 100). Für die Kapitel 1-113 zog er heran: Reims, Bibl. Municipale 789 (nicht, wie angegeben 705, vgl. MORDEK, Bibliotheca [wie Anm. 1] S. 1051) und die bereits erwähnten Codices aus Laon, Berlin und Augsburg. Für die Kapitel 113-145 benutzte er außer den fünf genannten noch den im zweiten Weltkrieg bei einem Luftangriff am 26. Juni 1944 fast vllstndig zerstörten Codex Chartres, Bibl. Municipale 81 (99) (er erscheint unter der Kategorie der Handschriften „Inutisables ou presque inutisables“, vgl. *Manuscripts des Bibliothèques sinistres de 1940  1944* [Catalogue général des manuscrits des Bibliothèques Publiques de France 53, 1962, S. 4]).